



in MV gGmbH

**Konzeption
der
Kita „An der Beke“**

Kirchenstraße 3
18258 Groß Grenz
www.aktivinmv.de
Tel. 03844-8917126

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
I. Die Kita „An der Beke“	4
1. Die Kita stellt sich vor	4
a) Lage und soziales Umfeld	4
b) Träger Aktiv in MV gGmbH	4
c) Geschichte der Einrichtung	4
d) Räumlichkeiten/ Außengelände	5
e) Team.....	5
f) Öffnungszeiten/ Schließzeiten	5
2. Pädagogische Haltung	6
a) Bild vom Kind	6
b) Pädagogische Arbeit – Der Lebensbezogene Ansatz.....	6
c) Natur- und Umweltpädagogik	7
d) Das Spiel.....	8
e) Rolle der Erzieher	8
f) Beobachtung und Dokumentation	9
II. Struktur der Kindertagesstätte	9
1. Kindergarten	9
a) Gruppenstruktur.....	9
b) Tagesablauf.....	9
2. Krippe	10
a) Gruppenstruktur.....	10
b) Ziele	10
c) Eingewöhnung	10
d) Tagesablauf.....	11
e) Übergänge.....	11
3. Vorschulerziehung	11
a) Pädagogisches Angebot.....	11
b) Ziele	12
c) Besonderheiten:	12
d) Pädagogische Arbeit	12
4. Einzelintegration	13
a) Begriff/ Aufgabe.....	13
b) Zusammenarbeit mit den Eltern.....	14
III. Zusammenarbeit im Team	15

IV.	<i>Elternerziehungspartnerschaft</i>	15
V.	<i>Besonderheiten innerhalb der Kita</i>	16
	a) Mahlzeiten	16
	b) Krabbelgruppe	16
	c) Servicestunden bei Betreuungsmehrbedarf	16
VI.	<i>Netzwerkarbeit/ Gemeinwesenarbeit</i>	16
VII.	<i>Zusammenarbeit mit dem Träger</i>	16
VIII.	<i>Beschwerdemanagement/ Anregungen und Vorschläge</i>	17

Vorwort

Den Kindern wird es in der heutigen Gesellschaft nicht leichtgemacht, in eine sehr differenzierte und kaum noch überschaubare Welt hineinzuwachsen. Im hochtechnisierten Zeitalter sind Kinder von wichtigen Erfahrungsfeldern teilweise ausgeschlossen und andererseits werden sie mit neuen Reizen überflutet. Die Möglichkeiten zur Aneignung der Wirklichkeit verändern sich ständig. Dies kann eine Begrenzung des Auslebens der Erfahrungsbedürfnisse bedeuten. Phantasie, Kreativität und kindliche Neugier können verloren gehen. Unsere pädagogische Arbeit sieht ihre Aufgabe darin, Kindern aus verschiedenen Lebenssituationen und -geschichten zu befähigen, in ihrem künftigen Leben möglichst selbständig und kompetent denken und handeln zu können.

Kindergarten bedeutet heute mehr als nur die bloße Betreuung der Kinder, der Anspruch der Eltern an diese Institution wächst. Bildung von Anfang an steht dabei im Raum. Bildung verstehen wir nicht als Frontalunterricht, sondern als das Anbieten von Lernsituationen und einer vorbereiteten Umgebung.

Unsere Konzeption stellt für uns eine Arbeitsgrundlage dar. Wir sind darauf bedacht diese Richtlinien regelmäßig zu überprüfen und an den Ist-Stand anzupassen.

I. Die Kita „An der Beke“

1. Die Kita stellt sich vor

a) Lage und soziales Umfeld

Die Kita befindet sich in Groß Grenz, im Dreieck Bad Doberan, Rostock und Bützow. In der Gemeinde Bröbberow leben die Menschen in einem Generationsgefüge und nutzen den gesellschaftlichen Wandel für eine neue Entwicklung. Die junge Gemeinde schuf mit steigender Kinderzahl zwei Spielplätze, Verweilplätze auf den dicht anbei liegenden Wanderwegen, Sportanlagen und eine Ornithologenhütte. Inmitten von Wiesen, Umweltwegen und Äckern liegt die Kindertagesstätte und ist durch ein Netzwerk mit der Gemeinde eng verknüpft. Das Feuerwehrgebäude bietet Begegnungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sowie Eltern und Senioren. Ein wöchentliches Treffen soll zu gemeinsamen Aktivitäten einladen, um den generationsübergreifenden Dialog zu fördern.

b) Träger Aktiv in MV gGmbH

2009 wurde die gemeinnützige GmbH als Familienunternehmen mit dem Ziel eine Schule im ländlichen Raum aufzubauen, gegründet. Ein Jahr später wurde der Standort Bröbberow aufgrund seiner optimalen Voraussetzungen gefunden. Die Eröffnung der Grundschule im Jahr 2011 begann im Gutshaus mit 12 Schülern und einer Lehrerin. Ein Jahr danach wurde schon die nächste erste Klasse eingeschult. 2013 wurde dann die Kita in Groß Grenz dazu gewonnen und die Sanierung des Wirtschaftsgebäudes zum Gutshaus begann. 2014 folgte dann die Sanierung für den Schulausbau und es wurde eine Kapazität von 54 Schülern in Bröbberow und 72 Kindergartenkindern in Groß Grenz mit insgesamt 23 Angestellten geschaffen. 2015 erfolgte dann die Genehmigung für die Erweiterung der Grundschule um die Orientierungsstufe (Klasse 5/6) und der Umzug ins Wirtschaftsgebäude mit ca. 70 Schulkindern erfolgte nach erfolgreicher Sanierung 2015/16. Für die Kita wurde die Kapazität in der Krippe auf 30 Kinder erhöht. Derzeit können 48 Kindergarten- und 30 Krippen Kinder von neun Erziehern betreut werden..

c) Geschichte der Einrichtung

Im Mai 1958 wurde ein Erntekindergarten eingerichtet, der vom 01.05.-31.10 zur Ackerbestellung und Erntezeit die Betreuung der Kinder abdeckte. 1974 wurde im ehemaligen Gutshaus eine neue eingerichtete Ganzzjahresstätte für 35 Kinder eröffnet. Nicht

viel später erfolgte der Neubau eines Kindergartens mit Kinderkrippe aus dem ehemaligen Armenhaus unter tatkräftiger Hilfe der Bewohner. 1997 wurde die Einrichtung aufgrund der rückläufigen Kinderzahl geschlossen. In Trägerschaft des Waldemarhofes wurde diese allerdings 2005 neu eröffnet und später durch die GGP weitergeführt. Seit 2013 befindet sich die Kita in Trägerschaft der AIMV gGmbH.

d) Räumlichkeiten/ Außengelände

Die Räumlichkeiten der Kita befinden sich im Bürgerhaus in Groß Grenz und erstrecken sich auf zwei Geschossen über insgesamt 646, 50 qm. In großzügigen, hellen Zimmern, die liebevoll von den jeweiligen Gruppenerziehern eingerichtet wurden können sich unsere Kinder kreativ entwickeln. Turnhalle und Entspannungsecken können ganz individuell durch die Kinder und ihre Erzieher genutzt werden.

Mehr als 1000 m² mit Wasserlauf, Weidentunnel, Hügeln und Heckenpflanzen können von den Kindern genutzt werden. An Nieseltagen brauchen die Kinder nur die entsprechende Kleidung und schon steht der Bewegung an frischer Luft nichts im Wege.

Der Garten für Kinder oder Kindergarten braucht einen richtigen Garten mit Obstbäumen, Beerensträuchern und Gemüse. In der Kita pflanzen die Kinder auf eigenen Themenbeeten Gemüse und Kräuter an. Es ist für die Kinder spannend zu sehen, wie die Mohrrüben oder Radieschen, die zusammen im Frühjahr gesät wurden, im kleinen Beet wachsen. Im Sommer können die Kinder im eigenen kleinen Bachlauf mit Wasser experimentieren und auf naturbelassenen Spielelementen toben.

e) Team

Das Team der Kita besteht aus einer Leitung, vier Erziehern im Kindergartenbereich und fünf Erziehern im Krippenbereich. In der Küche sind ein Koch und eine Beiköchin für die Zubereitung der Mahlzeiten zuständig. Ebenfalls gehören die Fachkräfte für die Einzelintegration zu unserem Team.

f) Öffnungszeiten/ Schließzeiten

Unsere Kita ist in der Zeit von 6.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Damit ein ungestörtes Essen, Spielen und Schlafen/ Entspannen möglich ist, wurden entsprechende Zeiten festgelegt, in denen Kinder nicht gebracht bzw. abgeholt werden können. Dies betrifft die Zeit von 8.00 Uhr -8.30 Uhr. (Nach 9 Uhr kann nur in Ausnahmefällen ein Kind gebracht werden.)

Mittagskinder können in der Zeit zwischen 11.30 Uhr und 12. 00 Uhr abgeholt werden. Nach dem Schlafen ist ab 14 Uhr die Herausgabe der Kinder uneingeschränkt möglich. (Dieses ist durch das Jugendamt rechtlich abgeklärt worden.)

Für Kinder ist die Kita ein Platz, an dem sie spielen, lernen und jeden Tag Neues erleben. Kinder benötigen aber auch Zeit mit ihren Eltern, Zeit um sich zu erholen und neue Kraft zu schöpfen. Hier richten wir uns nach den Empfehlungen des Jugendamtes hinsichtlich des Rechtes eines Kindes auf zusammenhängenden Urlaub und schließen unsere Einrichtung zwischen Weihnachten und Neujahr sowie in den ersten zwei Wochen der Sommerferien. Die Schließzeiten werden zudem genutzt, um planmäßige größere Reparaturmaßnahmen im Gebäude vorzunehmen, um Störungen des Alltags in den Einrichtungen zu vermeiden. Auch die Mitarbeiter erhalten einen geschlossenen Urlaub, dies gewährleistet eine optimierte Ausnutzung des Betreuungsschlüssels über das Jahr.

2. Pädagogische Haltung

a) Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als Person im umfassenden Sinne; es befindet sich als Person in einer anderen Zeit der Entwicklung und Sozialisation. Kinder sind nicht nur Zu-Erziehende, sondern sie sind Menschen mit Kompetenzen und Bedürfnissen. Kein Kind hat nur seine Defizite, sondern jedes auch genauso Stärken und Begabungen. Kinder sind Individuen, sie sind im Vergleich zu anderen sowohl gleich als auch verschieden, privilegiert oder benachteiligt. Als Konstrukteur ihres Wissens sind sie unentwegt dabei Dinge in ihrer Umgebung zu erforschen und Erklärungen für Phänomene zu finden – und das auf recht unterschiedliche Art und Weise. Jedes Kind, mit seiner ganz eigenen Biografie, hat dabei unterschiedliche Erfahrungen und Strategien, um sich das Leben zu erklären. Hier gilt es anzusetzen und jedem Kind die Möglichkeiten zum Er-Leben zu schaffen. Dabei wird der Begriff „fördern“ eher negativ verstanden. Vielmehr ist es ein partnerschaftliches Zusammenspiel von Erzieher und Kind, in dem Chancen für das selbständige Finden von Lösungen und Ansätzen vorherrschend sind. Dies alles schließt nicht aus, dass Regeln, Normen und Grenzen ausgesprochen werden. Jeder Mensch hat das Grundbedürfnis nach Struktur, nicht nur äußerlich, sondern auch im Inneren.

Kinder mit ihren individuellen Ansprüchen sind Grundlage unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Dabei zählen ihre Rechte im gleichen Maße wie die der Erwachsenen. Die aktive Teilhabe, die Einbindung in den Entscheidungsprozess sind wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, um Kinder anzuregen, eine eigene Meinung auszubilden, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen aufzuzeigen, dass es lohnenswert ist, sich für etwas einzusetzen. Kinder sind auf der Suche nach ihrer eigenen Identität und begegnen ihrer Welt neugierig, sind lern- und experimentierfreudig. Sie haben Wünsche, Bedürfnisse und teilen diese auch spontan mit. Daher ist es wichtig, dass wir ihnen etwas zutrauen, sie ernst nehmen und ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt begegnen.

b) Pädagogische Arbeit – Der Lebensbezogene Ansatz

Der Lebensbezogene Ansatz hat seinen Namen daher, weil hier „das Leben“ im Vordergrund steht. Es geht um das Leben von allen Menschen und von allem anderem, was lebt. Leben wird hier nicht zerstückelt in einzelnen Situationen gesehen, wenngleich es immer Situationen mit Problemen gibt. Im Zentrum steht, einfach gesagt, das Leben und Lernen. Leben gestaltet sich gemeinschaftlich, daher auch mit anderen Institutionen und externen Partnern, Eltern und Freunden. Leben bedeutet Wert. Sich als ein Teil davon verstehen und es wert sein, geachtet und geschätzt zu werden. Nach Huppertz, Entwickler des Ansatzes, gehen damit auch Einstellungen wie Achtsamkeit und Maßhalten unmittelbar einher.

Andererseits bedeutet Leben nicht nur das JETZT, sondern ist ein Strom aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und umfasst eine Realitätsnähe, die die Kinder als Individuen mit eigenen Bedürfnissen und Erfahrungen sieht.

Der Lebensbezogene Ansatz steht ausdrücklich für die Vermittlung von Werten (Gerechtigkeit, Friede, Natur). Das Verhältnis zwischen dem, was Kinder wirklich brauchen, dem, was sie alles haben, was ihnen ihre Umgebung alles gibt und dem, was wir Kindern u.a. an Wertvorstellungen vermitteln wollen, muss gut und klug ausbalanciert werden.

„Bedürfnis“ bezieht sich hier auf das, was Kinder wirklich für ein gelingendes Leben brauchen und ist zu unterscheiden von Interessen, ihren Begehungen und Gelüsten. Kinder brauchen Zuwendung, soziale Einbindung, Anerkennung, gesunde Kost, Wärme usw., aber besonders auch inhaltlich-thematische Anregungen, führende Orientierung und den nötigen Freiraum für ihre Entwicklung und Selbstverwirklichung.

Im Zentrum des Ansatzes steht das Leben und Lernen des Kindes, immer aus dem Blickwinkel des Kindes betrachtet.

Dieser Ansatz vereint eine Vielzahl von Ansätzen und definiert ihre Ziele nur genauer. Besonders herausgefiltert haben sich hierbei der Situationsansatz und der situationsorientierte Ansatz.

Auch Methoden und Ziele dieser beiden Ansätze fließen in unsere pädagogische Arbeit ein. Es ist nicht immer möglich nur das Kind als Aktivator für eine pädagogische Zusammenarbeit zu sehen. Oft geschieht es im Alltag auch, dass der Erzieher als Motivator und Unterstützer Aufgaben und Rollen vorgibt. Dies allerdings sehen wir nicht als negativ, da das Kind dadurch Wege aufgezeigt bekommt, die es womöglich noch nicht alleine finden würde. Generell versteht sich unsere Kita als Partner der Kinder und Eltern.

Projektarbeit, didaktisches Angebot, freies Spiel, Alltag usw. enthalten lebensbezogene Bildungsinhalte. Diese sind nicht sich selbst überlassen, sondern werden einer Vielzahl an Planungen und gezielten Verfahren unterworfen.

Bei den methodischen Überlegungen spielt in der lebensbezogenen Pädagogik besonders auch die Rhythmisierung des Tages eine Rolle. Es wird Wert darauf gelegt, dass Kinder pünktlich und regelmäßig in die Kita kommen. Aus der Perspektive des Kindes ist sein Biorhythmus zu betrachten und zu beachten. Gezielte didaktische Angebote müssen u.a. auf ihre zeitliche Passung hin gesehen werden.

Wir verstehen unter „Aktiv“ etwas selbst zu tun, interessiert und aufmerksam handelnd zu sein. Das kann sowohl körperlich als auch geistig geschehen. Der Duden versteht darunter, dass man sich engagiert und handelt, sich beteiligt, etwas ausübt und dabei vital, tatkräftig und entschieden ist.

c) **Natur- und Umweltpädagogik**

„Warum regnet es? Wieso werden die Blätter im Herbst bunt? Wie wird aus der Kaulquappe ein Frosch? Was ist so schlimm an Autoabgasen?“ Kinder stellen viele Fragen, wenn es um Naturphänomene geht und interessieren sich gerade für Natur- und Umweltereignisse. Umweltschutz, Umweltbildung und ökologisch-ökonomische Arbeit haben in der Gemeinde eine sehr große Bedeutung. So wurden im Bürgerhaus am Eingang Einflugöffnungen für Fledermäuse und Nisthilfen für Eulen geschaffen oder auf der Gemeindewiese ein Garten angelegt und ein Insektenhotel von den Kindern gebaut. Hier bietet sich u.a. eine gute Gelegenheit, um die Tiere genauer unter die Lupe zu nehmen.

Um umweltbewusstes Handeln zu fördern, beschäftigen sich die Kinder handlungsorientiert zu verschiedensten Themen (z.B. Tag ohne Strom, Pflanzaktionen in der Gemeinde). Auf Wanderungen oder im Garten beobachten die Kinder Tiere, gehen auf Spurensuche, sammeln Kräuter und erhalten so gezielte Einblicke in die Natur und ihre Gesetzmäßigkeiten. Regelmäßig schulen sich unsere Mitarbeiter zur thematischen Einbeziehung natur- und umweltpädagogischer Inhalte.

Wichtig sind uns hierbei folgende Punkte:

- **Bewegung** (Kraft, Risiko, Ausflüge)
- **Orientierung** (Zeit, Zahlen, Mengen, Klassifizieren, Sortieren)
- **Material, Materie, Struktur** (Sammeln, Fundsachen, Geologie, Muster und Strukturen)
- **Gärtnern – Wachstum und Entwicklung** (Anbau, Nutzung)
- **Tiere und Pflanzen** (Naturkunde, Pflanzen- und Tierkunde, Lebensräume, Nutzung)
- **Wetter** (Wind, Wolken, Licht, Jahreszeiten, Wasser, Experimente)
- **Ernährung** (Herkunft, Verwendung, Herstellung, Abfall)
- **Ökologie** (Arten, Artenschutz, Landschaft, Wald, Umwelthandeln)
- **Nachhaltigkeit** (Abfallverwertung, Langlebigkeit, Ressourcen)

Weiterhin ist die Kita „An der Beke“ im Kooperationsverbund mit der Freien Grundschule Bröbberow als einzige Einrichtung in MV vom bundesweiten Projekt MINTeinander (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) von der Telekomstiftung ausgewählt worden. Das Projekt fördert insbesondere die Umsetzung naturwissenschaftlicher Inhalte in Kita, Grundschule und weiterführender Schule nach dem Spiralprinzip (= ein Lehrgegenstand soll immer wieder aufgegriffen werden).

d) Das Spiel

Das **Spiel** stellt eine der Haupttätigkeiten im Alltag unserer Kinder dar. Das Fremde soll bekannt, Neues entdeckt und ausprobiert werden. In den vielfältigen Erlebnismöglichkeiten des Spiels erschließt sich das Kind seine Welt. Voraussetzung für die Selbsttätigkeit der Kinder im Freispiel sind Räume, die mit ihnen gemeinsam anregend gestaltet sind, ungestörte Zeit und eine vertrauensvolle, gewährende Haltung der Erzieher.

Wir unterscheiden zwischen dem angeleiteten Spiel und dem freien Spiel. Beim angeleiteten Spiel begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern in Spielsituationen, in denen wir Anregungen geben oder Interessen von allen Kindern aufgreifen (z.B. Rollenspiele, Brettspiele, Kreisspiele, Sportspiele etc.)

Im **Freien Spiel** haben die Kinder die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen und mit ihrer Fantasie Kreativität zu entwickeln. Sie sollen auch einmal unbeobachtet und „ohne“ Erwachsene spielen können.

Sie bestimmen selbst die Regeln der Spiele, ihre Spielpartner, den Raum und die Materialien, den Ablauf der Aktivitäten sowie die Inhalte des Spiels. Im freien Spiel lernt jedes Kind, soziale Kompetenzen zu entwickeln. Auf Wunsch der Kinder leisten wir in der Spielphase Hilfestellungen und sind jederzeit Ansprechpartner. Die Erzieher beobachten die Kinder in der Spielphase und nehmen wahr, womit die Kinder sich beschäftigen. Die Ergebnisse der Beobachtung lassen Rückschlüsse auf die Bedürfnisse und die individuelle Entwicklung zu. Sie werden im Team besprochen und sind u.a. Grundlage für die Angebote/ Projekte der Erzieher.

e) Rolle der Erzieher

Der gesellschaftliche Auftrag der Erzieher besteht darin, Betreuung, Erziehung und Bildung zu gewährleisten.

Nicht einseitige Instruktion und Belehrung, sondern er-lebende Verfahren wenden die Erzieher an. Das „Lassen der Kinder“ und geleitete Aktivitäten müssen aber weitestgehend ausbalanciert sein. Die Erzieher hat im Vergleich zu manch anderen Positionen eine aktivere Rolle, da dieser sehr große Verantwortung trägt.

Er plant.

Er beobachtet und dokumentiert.

Er kooperiert.

Er fördert und fordert.

Er erzieht und bildet.

Auf der einen Seite ist der Erzieher aufmerksamer Beobachter, auf der anderen ebenfalls proaktive-pädagogische Fachkraft, die den Kindern Bildungsangebote macht und bedachte Projekte durchführt.

f) Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten im Laufe der Jahre jedes Kind in unserer Einrichtung und notieren seine Entwicklungsprozesse, die wir einmal im Jahr individuell mit den Eltern besprechen. Die Eltern reflektieren über ihre Sichtweise zum aktuellen Gesprächsanlass und geben ihre Beobachtungen wieder. Gemeinsame Wünsche und Vorstellungen von Eltern und Pädagogen werden diskutiert und ebnen den Weg für künftige Maßnahmen. Der Entwicklungsprozess wird für jedes Kind in einem Portfolio (mit Berichten, Fotos und Zeichnungen) festgehalten. Diese beschreibt eine ausführliche Lern- und Entwicklungsdokumentation von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt. In das Portfolio fließen Protokolle, Interviews der Kinder, Lerngeschichten sowie Fotodokumentationen und eigene Arbeiten der Kinder ein. Die Kinder sollen das Portfolio in der Kita mitgestalten und damit bewusst die eigenen Stärken erfahren.

II. Struktur der Kindertagesstätte

1. Kindergarten

a) Gruppenstruktur

Im Kindergartenbereich werden 48 Kinder im Alter von 3 – 7 Jahren in drei Gruppen betreut, Wir achten dabei auf eine leichte Altersmischung. Bei Wölfen und Füchsen dürfen die 3 – 4;5 jährigen spielen. Die Fledermäuse (5 - 6 Jahre) befinden sich im Obergeschoss. Die Kinder werden von einem festen Bezugserzieher betreut und im Idealfall bis zum 6. Lebensjahr begleitet. Dabei werden dann lediglich die Räumlichkeiten getauscht.

Die drei Kindergartengruppen arbeiten halboffen, so dass sich auch Spielgruppen aller Altersklassen zusammenfinden und die Übergänge für die Kinder leichter gestaltet werden können. Außerdem sind dadurch Verantwortlichkeiten geteilt und das freie Entscheiden des Kindes, ob es nach draußen möchte oder lieber drinnen sein Spiel beenden will, wird dadurch ermöglicht.

In bestimmten Alltagssituationen finden sich die Gruppen in ihren Räumlichkeiten wieder und führen dann geschlossen, und dem Alter entsprechen, didaktische Angebote durch.

Pädagogische Angebote orientieren sich an den Jahreszeiten, sowie den Inhalten der Bildungskonzeption M-V. Allen voran ist es wichtig, den Kindern Erlebnisräume zugänglich zu machen. Dies geschieht am besten in der Natur, hin zum bewussten Wahrnehmen der Umwelt, die uns umgibt.

Für das Jahr 2017/2018 gibt es eine Sondergenehmigung von einigen Zusatzplätzen, die durch das Jugendamt zugelassen wurden.

b) Tagesablauf

Im Kindergarten beginnt das Frühstück um 8.00 Uhr. Um 9 Uhr beginnt der Morgenkreis, der oft als Musikkreis oder Gesprächsrunde beginnt und das kommende didaktische Angebot einläutet. Im Anschluss wird je nach Wetterlage das Freispiel auf dem Außengelände favorisiert, dennoch steht es den Kindern frei zu wählen, ob sie drinnen mit einem Erzieher bleiben wollen oder sich auf dem Kindergartenhof austoben möchten.

Um 11 Uhr wird das frisch zubereitete Mittag gegessen.

Gegen 12 Uhr trennen sich die Schlaf- von den Entspannungskindern.

In der Entspannungszeit wird eine gewisse Zeit Mittagsruhe eingehalten. Durch Geschichten und Traumreisen lernen die Kinder das zur Ruhe kommen. Im Anschluss danach werden ihnen zahlreiche Materialien zu Verfügung gestellt oder der Aufenthalt im Freien angeboten.

Gegen 14 Uhr wird das Vesper eingenommen. Je nach Wetterlage geschieht dies auch draußen. Danach beginnt für die Kinder das Freispiel, draußen oder drinnen im Gruppenraum.

2. Krippe

a) Gruppenstruktur

Die Krippe teilt sich in drei Gruppen: Die Bekeflöhe, die Spatzen und die Eulen. Da diese Gruppen halboffen arbeiten, liegt es nicht fern bestimmte Aktionen zusammen zu machen und zum Spielen und Feiern die Gruppen zu öffnen.

Fünf Erzieher sind in diesem Bereich tätig. Die Erzieher begleiten die Kinder vom 1. Geburtstag bis zum Eintritt in den Kindergarten. In der Regel behalten sie in der Zeit ihre Bezugserzieher. Die Gruppen sind weitestgehend altershomogen aufgestellt.

b) Ziele

Im Krippenbereich sind der Pflegebedarf und die Selbständigkeitserziehung vorrangig. Hier zählen auch die Sauberkeitserziehung und das selbständige Essen mit hinein. In Absprache mit den Eltern und im Austausch im Team werden Entwicklungsprozesse beobachtet, Förderungen organisiert und Ergebnisse dokumentiert – immer in Hinblick auf den Übergang in den Kindergarten ab dem 3. Geburtstag.

In Anlehnung an unsere Konzeption, den Inhalten der Bildungskonzeption und den entwicklungspsychologischen Grundkenntnissen werden didaktische Angebote und längerfristige Projekte geplant und durchgeführt. Dabei sind auch Eltern als Experten gerne gesehen.

Die Räumlichkeiten sind liebevoll eingerichtet. Jedes Kind hat seinen Platz, und sein eigenes Bett.

Bei Bedarf ist auch ein Vormittagsschlaf möglich. Spaziergänge mit dem Krippenwagen sind im wöchentlichen Rhythmus eingepflegt.

Viel Wert wird auf die Selbständigkeit gelegt: Anziehen, Händewaschen, Toilettengang usw. Die Sauberkeitserziehung findet immer in Absprache mit den Eltern statt. Hier wird auch gerne durch die Erzieher beraten. Trockenwerden ist ein Reifeprozess, für den jedes Kind seine ganz eigene Zeit braucht. Kind, Eltern und Erzieher gehen einen gemeinsamen Weg. Wir achten auf die Signale des Kindes. Wenn das Kind Interesse an Töpfchen und Toilette zeigt, tauschen sich die Erzieher mit den Eltern aus.

c) Eingewöhnung

Ein Anmeldegespräch findet nach Einreichen einer Absichtserklärung (Download auf der Homepage) mit der Leitung statt. In diesem Gespräch werden den Eltern das pädagogische Konzept, Kontakterzieher sowie die Einrichtung und Räume vorgestellt. Anschließend wird die Eingewöhnung bzw. Vorstellung der Eltern zu dieser besprochen.

Die Eingewöhnung des Kindes findet in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt. In der Regel werden dafür 14 Tage veranschlagt. Da jedes Kind unterschiedlich auf den Trennungsversuch reagiert, wird hier aber individuell entschieden.

In den ersten Tagen findet noch keine Trennung zwischen Elternteil und Kind statt. In der Regel bleiben beide eine Stunde in der Einrichtung. Das Elternteil verhält sich in der Zeit passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt zu dem Kind auf und beobachtet die Situation. Dann wird der erste Trennungsversuch gestartet. Das Kind wird von Mutter/Vater nach einigen Minuten klar und eindeutig verabschiedet und verlässt dann für ca. 30 Minuten den Raum.

Hier beobachtet die Erzieher genau: Bleibt das Kind gelassen oder weint es und kann rasch vom Erzieher beruhigt werden, kann am Folgetag die Trennungszeit ausgedehnt werden. Wenn aber das Kind protestiert, weint und sich vom Erzieher nicht beruhigen lässt, sollte die Eingewöhnungszeit ausgedehnt werden und die nächste Trennung um ein bis zwei Tage verschoben werden. In der Schlussphase hält sich die Mutter/der Vater nicht mehr im Haus

auf. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind vom Erzieher beruhigen bzw. trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielen kann.

d) Tagesablauf

Uhrzeit	Ablaufpunkte
6.00 Uhr	Öffnung Kita
6.30 - 7.30 Uhr	In der Krippe befindet sich der Frühdienst für alle Gruppen- Auffanggruppe bei den Spatzen Trennung der Gruppen
8.00 Uhr	Frühstück
Ab 8.30 Uhr	Hygiene; Freispiel
9.00 Uhr	Morgenkreis, didaktisches Angebot, Freispiel, Ausflug oder Aufenthalt Außengelände
10.45 Uhr	Ordnung/Hygiene
11 Uhr	Mittag
11.30 Uhr	Hygiene, Zähneputzen, Schlafrituale
12.00 – 13.45 Uhr	Mittagsschlaf
14.00 Uhr	Vesper
14.30 Uhr	Hygiene
Ab 15 Uhr	Alle Gruppen finden sich bei den Spatzen ein, Freispiel draußen im Außengelände oder im Gruppenraum, Abholzeit
18.00 Uhr	Kita schließt

e) Übergänge

Der Übergang in den Kindergarten geschieht spätestens in dem Monat, in dem die Kinder 3 Jahre alt werden. Ein früherer Übergang aufgrund von Freundschaften oder dem Entwicklungsstand angepasst, ist durchaus anzuraten und wird vorher in einem Elterngespräch geklärt. Wünsche der Eltern werden hierbei respektiert. In den ersten Tagen begleitet der Bezugserzieher seinen Schützling für eine Stunde. Dann wird die Zeit ausgeweitet, bis hin zum Mittag und später zum Schlafen. In der Abschlussphase wird das Kind nur noch von den Eltern in die neue Gruppe gebracht und verabschiedet, ohne, dass der ehemalige Bezugserzieher noch anwesend ist.

3. Vorschulerziehung

a) Pädagogisches Angebot

An Schnuppertagen besuchen die Vorschulkinder die Schüler in der Schule. Sie haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich auszutauschen. Gemeinschaftliche Projekte und Feste werden zum Raum des gemeinsamen Lernens voneinander (z.B. Bundesweiter Vorlesetag, Experimentiermeile von Schülern gestaltet für Kitakinder).

Jeden Tag haben die Kinder die Möglichkeit an vorschulischen Angeboten teilzunehmen.

Gemeinsam fördern wir u.a. von Anfang an:

- Sprachfähigkeit, mathematisches und logisches Denkvermögen, musische und künstlerische Fähigkeiten: in Vorschulangeboten, in Angeboten und in den Morgenkreisen
- Soziale Kompetenz: Regeln gemeinsam besprechen und anwenden, Konflikte lösen, Gespräche auf Augenhöhe
- Körperliche Entwicklung, Grobmotorik, Koordination der Bewegungen: bei Sportangeboten und bei Spielen in der Natur
- Feinmotorische Fähigkeiten: Stifthaltung, Umgang mit der Schere, Basteln, Zeichnen, Umgang mit Werkzeugen
- Ausdauer, Zielstrebigkeit, Anstrengungsbereitschaft: Konzentrationsübungen, Lob und Anerkennung, Motivation durch gezielte Vorbereitung und interessante Angebote, Präsentationen

Das externe Vorschulangebot für angemeldete Aktivschüler findet wöchentlich in der Schule Bröbberow statt. Dabei wird diese Möglichkeit auch Kindern aus externen Kitas angeboten und der Kontakt zu den Erziehern gesucht.

b) Ziele

- Einhaltung des gesetzlich bestimmten Bildungs- und Erziehungsplans
- Beachtung der Veränderung der pädagogischen Perspektive in die Schule beim Übergang
- Anschlussfähigkeit von Bildungsinhalten und Methoden zwischen Kindertagesstätte und Schule sicherstellen
- Vorbereitung, Begleitung und Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule
- Umsetzung gezielter Aufgaben aus den 5 Bildungs- und Erziehungsbereichen der Bildungskonzeption für 0-10jährige Kinder
- Entwicklung von Basiskompetenzen
- Gelingende Bewältigung des Überganges in die Grundschule, da dies ein entscheidender Faktor für die weitere Bildungsbiographie des Kindes und dessen Perspektive im weiteren Leben ist
- Fruchtbare Zusammenarbeit aller beteiligten Instanzen ist erforderlich Kita – Eltern – Schule
- Kooperation mit der Schule
- Elternerziehungspartnerschaft/ Erzieher – Lehrer- Kooperation

c) Besonderheiten:

Die Räumlichkeiten und Materialien der gemischten Vorschulgruppe sind an die Altersgruppe angepasst.

d) Pädagogische Arbeit

In der Wochenplanung finden sich alle fünf Bildungsbereiche der Bildungskonzeption regelmäßig wieder.

Der Bewegungsbereich hat einen festgelegten Tag in der Woche.

Reflektion und Transparenz der pädagogischen Arbeiten finden sich im Wochenrückblick wieder.

Die Projektarbeit beinhaltet die Beachtung der Ganzheitlichkeit der Bildungs- und Erziehungsarbeit: Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten, Interkulturelle und soziale

Grunderfahrungen, Welterkundungen und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen, Kommunikation, Sprechen und Sprache(n), Elementares, mathematisches Denken, Bewegung.

4. **Einzelintegration** (befristet bis 30.04.18, danach kein Bestandteil der Konzeption mehr)

a) **Begriff/ Aufgabe**

Einzelintegration ist ein fachlicher **Kernbereich** des Gesamtspektrums ‚Arbeit mit Kindern mit besonderem Förderbedarf‘ und folgt spezifischen Zielen und Vorgaben. Einzelintegration ist ebenso ein **organisatorisches Umsetzungsprogramm** für Kindergärten innerhalb dieses Spektrums. Fachliche und organisatorische Standards der Einzelintegration bilden deshalb den Schwerpunkt nachfolgender Ausführungen.

Ziel der Einzelintegration ist die praktische Umsetzung der Integration in enger Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal der Einrichtung.

Erforderliche Qualifikation:

Heilpädagoge/in oder
Erzieher/in mit heilpädagogischer oder therapeutischer Zusatzausbildung oder ggf.
Heilerziehungspfleger/in mit Zusatzausbildung oder
Sozialpädagoge/in, Ergotherapeut/in/ Kindheitspädagoge
Erfahrungen in der integrativen Arbeit und im Vorschulbereich

Pädagogische Aufgaben:

Diagnostik
Einzelarbeit oder Arbeiten mit der Kleingruppe
Auseinandersetzen (und ggf. Arbeit) mit der ganzen Gruppe
Verbindung herstellen zwischen Kind mit besonderem Förderbedarf und Gruppe
Umsetzen der eigenen fachlichen Kompetenz über verschiedene Behandlungsmethoden
und Einsetzen des heilpädagogischen Materials

Zusammenarbeit im Team:

Beraten der Mitarbeiter/innen
Informieren über Krankheitsbilder
Handlungsmöglichkeiten aufzeigen/ andere Perspektiven aufzeigen
Weiterentwickeln des Integrationsgedankens hin zur Inklusion

Zusammenarbeit mit den Eltern:

Elterngespräche anbieten
Beratung von Eltern durchführen

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

Kontakte nutzen und zur Verfügung stellen
Förderplan aufstellen
Vernetzung mit anderen Kindergärten pflegen
Kontakte zu Schulen pflegen

Vor-/Nachbereitung:

in Eigenverantwortung und in Absprache mit dem Team durchführen
Dokumentation

Aktenführung

Organisatorische Aufgaben: Organisieren von Spielmaterial

Grundsätzlich ist nicht defizitorientiert sondern an den Bedürfnissen und Stärken der Kinder orientiert vorzugehen. Jedes Kind hat einen Platz in der Gemeinschaft. Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Entwicklung bereichern sich gegenseitig in ihrer individuellen Persönlichkeit. Sie lernen von- und miteinander und es entstehen ein natürlicher Umgang sowie Normalität im gemeinsamen Spielen und Handeln.

Die Kinder lernen eigene Stärken und Schwächen kennen, die es positiv anzunehmen gilt. Davon profitiert nicht nur der Einzelne, sondern auch die Gemeinschaft. Die Sensibilität für einander wird geweckt und die Kinder entwickeln Verständnis und Toleranz. Integration bedeutet Annehmen und Akzeptieren, aber auch angenommen und akzeptiert zu werden. Jedes Kind wird in seiner Eigenart wahrgenommen und es muss dort abgeholt werden, wo es in seiner Entwicklung steht. Individuelle Entfaltungs- und Fördermöglichkeiten sollen es in seiner Persönlichkeitsentwicklung, in seinem Selbstbewusstsein und in seinem eigenständigen Handeln unterstützen. Das Prinzip der Ganzheitlichkeit bestimmt die gesamte pädagogische Arbeit.

In der Integrationsarbeit werden folgende **Kompetenzbereiche** besonders gefördert:

Ich-Kompetenz:

- eigene Gefühle wahrnehmen
- Gefühle äußern
- Selbstvertrauen bekommen
- Eigenliebe entfalten
- eigene Grenzen erkennen und wahrnehmen
- Selbstbestimmung umsetzen

Sozial-Kompetenz:

- sich als Teil in einer Gemeinschaft sehen
- verschiedene Rollen erleben und annehmen
- mit anderen in Beziehung treten
- Grenzen setzen und sich öffnen
- Frustrationen aushalten
- den Anderen wahrnehmen
- angemessen dem Anderen gegenüber handeln
- Konflikte erkennen und sozialverträglich austragen
- in der Auseinandersetzung mit Anderen den eigenen Platz finden

Sachkompetenz:

- selbstständig mit Material umgehen
- Erfahrungen mit verschiedenen Materialien sammeln
- Gesetzmäßigkeiten nachvollziehen
- Experimentieren
- Fantasie entwickeln
- Zusammenhänge erkennen

b) Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Basis jeder pädagogischen Arbeit in den Kindergärten.

Auch im integrativen Bereich sind Austausch und gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und Respekt von großer Bedeutung. Eltern sind Erziehungspartner.

Es gilt sensibel zu sein und Bedürfnisse, Erwartungen und Grenzen (sowohl die eigenen als auch die der Eltern) wahrzunehmen bzw. abzuklären. Im Bereich der Einzelintegration ist verstärkt das regelmäßig stattfindende Gespräch und der kontinuierliche gegenseitige Informationsaustausch wichtig, um die besten Förderungsschritte gemeinsam zu besprechen. Außerdem werden eine notwendige Vertrauensbasis geschaffen und bestehende Ängste und Hemmschwellen abgebaut. Der Kindergarten ist ein Forum für die Zusammenarbeit mit Eltern sowie zwischen Eltern und anderen Fachdiensten. Die Eltern sind in das pädagogische und therapeutische Handeln mit einzubeziehen und ausreichend und kontinuierlich über die Arbeit zu informieren.

III. Zusammenarbeit im Team

Unser Team besteht aus vielen unterschiedlichen Charakteren, Talenten und Ideen. Einmal im Monat treffen wir uns in der Kita, um derzeitige Anliegen kinderfrei zu besprechen. Das können sowohl organisatorische, als auch fortbildende Inhalte sein.

Um jedem eine gewisse Transparenz über Aktuelles in der Kita zu bieten, ist jeder bemüht im steten Dialog zu sein.

Gespräche können sowohl in den einzelnen Bereichen (Kindergarten, Krippe), als auch übergreifend, z.B. für die Gestaltung von Übergängen stattfinden.

Unser Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen, Fachtagen und Referaten teil. Diese Veranstaltungen nutzen wir zur Reflexion und kontinuierlichen Weiterentwicklung unseres pädagogischen Konzepts.

IV. Elternerziehungspartnerschaft

Die Grundlage für Bildung und Erziehung von Kindern bildet eine funktionierende und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Elternhaus und Kita. Die Eltern kennen ihre Kinder am besten. Daher bemühen wir uns als persönlichkeitsbildende Kita um eine vertrauensvolle Partnerschaft mit Eltern. Für die Entwicklung einer Partnerschaft bieten sich viele Möglichkeiten einer intensiven Einbindung von Eltern.

Unsere Einrichtung wird zum Raum gemeinsam erlebter Aktivitäten für Kinder, ihren Eltern, Großeltern und Freunden sowie der Pädagogen und damit eine kommunikative Begegnungsstätte. Der Elternrat organisiert verschiedene Aktivitäten (z.B. Elternkaffee), um Ideen und Wünschen der Eltern Raum zu geben. Wir ermöglichen eine Eingewöhnung für Kinder, die neu zu uns kommen. Dabei sind die Eltern herzlich willkommen, ihre Kinder im Tagesablauf zu begleiten und gemeinsam mit den Erziehern die sensible Phase der Eingewöhnung zu besprechen. Jedes Jahr auf einem Elternabend werden in jeder Gruppe Elternvertreter gewählt. Sie unterstützen uns in unserer Arbeit, sind Vermittler zwischen Eltern und Kita- Mitarbeiterinnen und motivieren andere Eltern zum aktiven Handeln. Regelmäßig findet eine Elternvertreterrunde statt, bei der die Leiterin, ein Erzieher aus der Kita und die Vertreter anwesend sind. Inhalt dieser Treffen ist die Planung von Aktivitäten in der Kita und Gespräche über konzeptionelle Veränderungen. Unterstützend wirkt der Elternrat auch bei Festen und Feiern mit. Im Frühjahr und Herbst eines jeden Jahres findet ein Elternabend statt, der Treffpunkt von Erziehern und Eltern ist. Hier werden Aktuelles, Organisatorisches und Konzeptionelles besprochen.

Wichtig ist uns, dass Eltern sich in die pädagogische Arbeit mit den Kindern einbringen, Erfahrungen mitteilen, sich mit den Erziehern austauschen. Gleichsam wünschen wir die Teilhabe an Projekten, Festen und Ausflügen.

Die Kitazeitung, die monatlich erscheint, kann per Druck oder Email kostenfrei erworben werden. Diese teilt alle wichtigen Ereignisse, witzige Anekdoten und Termine aus dem Kitaleben vom Vormonat mit.

V. Besonderheiten innerhalb der Kita

a) Mahlzeiten

In unserer Kita wird Vollverpflegung angeboten. Diese wird täglich frisch im eigenen Haus zubereitet. So ist eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung gewährleistet. Hier richten wir uns nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. und dem Programm Fit-for-Kid. Die Küche ist ein wichtiger Raum im Haus.

Unser Koch bekommt regelmäßig ein Feedback von den Kindern und Erziehern im Haus und überarbeitet dementsprechend seine Speisepläne.

b) Krabbelgruppe

Für alle Kinder, die neu zu uns in die Einrichtung kommen, bieten wir eine Krabbelgruppe noch vor der Eingewöhnung jeden letzten Donnerstag im Monat von 9.30 – 10.30 Uhr an. Geleitet wird dieser Kurs von Krippenerziehern.

c) Servicestunden bei Betreuungsmehrbedarf

Sollten es Eltern einmal nicht schaffen, Ihr Kind pünktlich abzuholen, bieten wir kostenpflichtige Servicestunden für Teilzeitkinder an.

VI. Netzwerkarbeit/ Gemeinwesenarbeit

Unsere Kita befindet sich in einer jungen Gemeinde, die auf die wachsende Kinderzahl reagiert und dementsprechend Plätze zum Spielen und Lernen eingerichtet hat.

Wir verstehen uns als weiteres Rad (zu Kulturverein, FFW, Kirchgemeinde, Atelier Milchhaus) einer Gemeinde, die eine attraktive Infrastruktur im ländlichen Raum für Jung und Alt schafft. Ein Schwerpunkt der pädagogischen Ausrichtung ist daher die Umsetzung eines generationsübergreifenden Konzeptes. Die Integration von Menschen älterer Generationen mit ihren Fähigkeiten gilt als fester Bestandteil unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Am bundesweiten Vorlesetag lesen alle Schüler den jüngeren Kindern in unserer Kita vor. Weiterhin wird in Zusammenarbeit mit Gemeinde und Schule ein großes Lichterfest organisiert.

Derzeit sind wir im Aufbau eines breiten Netzwerkes an Partnern und Experten. Darunter befinden sich die Feuerwehr, Gemeindepädagogin und Fachschulen für sozialpädagogische Berufe, Ämter und Behörden, Frühförderstellen sowie die AOK Nordost.

VII. Zusammenarbeit mit dem Träger

Kommunikation und Transparenz sind uns wichtig. Durch monatliche Treffen zwischen Leitung und Träger werden wichtige Informationen, Termine und Planungen ausgetauscht und besprochen. Diese werden dann an das Team weitergeleitet.

VIII. Beschwerdemanagement/ Anregungen und Vorschläge

Jeder von uns hat schon Beschwerden geäußert bzw. empfangen. Uns ist wichtig, dass für die Anliegen der Eltern jederzeit ein „offenes“ Ohr zu finden ist. Sei es direkt bei den Erziehern, den Elternvertretern oder der Kitaleitung.

Keiner darf Angst vor einer Beschwerde haben, diesem Leitsatz, aus dem positiven Beschwerdemanagement entnommen, möchten wir folgen.

Wir sehen Beschwerden als Verbesserungschance. Uns ist ein direktes, ehrliches und offenes Miteinander sehr wichtig. Die Erzieher nehmen sich Zeit für kurze „Tür- und Angelgespräche“. Hier dürfen gerne kleine und große Sorgen angemerkt werden. Die Erzieher geben den Eltern Rückmeldung. Sollte sich herausstellen, dass ein längeres Gespräch wichtig ist, wird ein Termin vereinbart. An diesem können dann alle wichtigen Punkte in Ruhe besprochen werden.

Konnte nach einem Gespräch mit einer Fachkraft keine zufriedenstellende Einigung getroffen werden, dürfen sich die Eltern gerne an den Elternrat oder die Kitaleitung wenden. Das elterliche Anliegen wird definitiv gehört und zusammen mit dem betroffenen Erzieher nach einer beidseitig zufriedenstellenden Lösung gesucht.

Sind es Anliegen, welche die Einrichtung im Allgemeinen betreffen, wenden sich die Eltern an die Kitaleitung.

Die Zufriedenheit der Eltern wird regelmäßig abgefragt:

- Im Rahmen der Elternabende
- Im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs
- In Gesprächen/ Tür- und Angelgesprächen
- Bei Elternvertretersitzungen
- Bei Festen und Veranstaltungen
- Anhand eines Fragebogens hinsichtlich der Elternzufriedenheit

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende:

- Wir tragen Verantwortung als Vorbilder in der Kita.
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander.
- Wir dürfen Fehler machen.
- Wir zeigen eine reklamationstolerante Haltung.
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um.
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich.
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen.

Unsere Beschwerdeverfahren für die Kinder

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern:

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können

- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes Fehlverhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

Die Kinder können sich beschweren:

- bei den Fachkräften in der Gruppe
- bei ihren Kita-Freunden
- bei ihren Eltern
- bei den Küchenkräften
- bei der Kitaleitung

Auch unser Personal darf sich beschweren! Beschwerden gehen in erster Linie an die Kitaleitung. Dann wird entschieden, ob das Team zur Problemlösung herangezogen werden soll. Vorschläge, Ideen und Anregungen sind jederzeit gerne gesehen. Die Tür zum Büro der Leitung steht deswegen für alle im Haus immer offen.